

**Gesellschaft für Kunstförderung in Niedersachsen e. V.**

**Das Galerieprogramm 2017  
in der Galerie „Vom Zufall und vom Glück“  
am Theodor-Lessing-Platz 2  
in 30159 Hannover**

<b>Titel der Ausstellung</b>	<b>Dauer</b>
<b>Monika Falke</b>	9.2. - 26.3.2017
<b>Austauschprojekt mit Studierenden der HBK und der Kunsthochschule in Rouen - Voyage-Voyage</b>	4.4. - 14.5.2017
<b>Anne Nissen</b>	24.5. - 2.7.2017
<b>Sommerpause</b>	
<b>Andrea von Lüdinghausen und Mareike Poehling</b>	25.8. - 1.10.2017
<b>Modeklasse von Martina Glomb</b> Kooperation mit der Hochschule Hannover	11.10. - 12.11.2017
<b>Hartmut Neumann</b> Kooperationsausstellung mit der Städtischen Galerie KBUS	1.12.17 bis Januar 2018

## Jahresprogramm der Galerie vom Zufall und vom Glück für das Jahr 2017

Da die Ausstellung von Wolfgang Ellenrieder bis in den Januar hinein läuft, beginnt das Ausstellungsprogramm erst im Februar mit einer Ausstellung der in Braunschweig lebenden **Künstlerin Monika Falke**. Sie studierte nach einer Berufspraxis als Kauffrau im Großhandel und einem Studium an der TU Braunschweig an der dortigen HBK Freie Kunst. Sie wurde Meisterschülerin bei Arwed Gorella und Steven McKenna. Monika Falkes Arbeit beschäftigt sich mit der Transparenz von Farbe, dem Durchscheinen des Lichtes. Sowohl in Malereien mit Temperafarben als auch in Holzdrucken und Radierungen wie mit leicht farbigen Stoffbahnen variiert Monika Falke das Thema der Überlagerung und stufenweisen Verdichtung von Farbe. In unseren Räumen wird Monika Falke im Obergeschoss Malereien, Zeichnungen sowie druckgrafische Arbeiten zeigen. Für das Untergeschoss hat sie eine neue Installation erarbeitet. Während sie bisher mit Tageslicht die Effekte der Transparenz und farblichen Überlagerung der Stoffbahnen erzielte, wird sie jetzt mit dafür geeigneten Textilien in weiß und mit Schwarzlicht verfahren, um neue Wirkungen zu erzielen.

Für Mitte März bis Ende April planen wir ein **Austauschprojekt mit Studierenden der HBK und der Kunsthochschule in Rouen**, der französischen Partnerstadt Hannovers. Jeweils fünf Studierende der beiden Hochschulen werden in unseren Räumen ihre Arbeiten zeigen. Die Ausstellung wird das Reisen, das Unterwegs-Sein - ob freiwillig oder unfreiwillig - thematisieren.

Von Mai bis Juni wird die in Hannover lebende **Künstlerin Anne Nissen** experimentelle Tuschmalerei und starre wie bewegte Projektionen dieser Malereien zeigen. Anne Nissen, geb. 1966 in Flensburg, studierte an der FH Hannover Freie Kunst mit dem Abschluss als Meisterschülerin von Verena Vernunft. Anne Nissen hat bereits eine Vielzahl von Videoinstallationen und Diaprojektionen realisiert und dabei spiegelnde wie auch transparente Materialien als Projektionsflächen eingesetzt. In den oberen Räumen der Galerie werden die schwarz-weißen, sehr offen gehaltenen Papierarbeiten zu sehen sein, während im unteren Bereich an den Wänden die hoch vergrößerten Videos der Malprozesse mittels der flüssigen Tusche ablaufen oder in gestaffelt gehängten Projektionen zu sehen sind.

Nach der Sommerpause, Ende August oder Anfang September werden **Andrea von Lüdinghausen und Mareike Poehling** unter dem Arbeitstitel „Destillieren“ eine ortsspezifische Ausstellung veranstalten. Die beiden Künstlerinnen begegneten sich vor zwei Jahren zufällig und entdeckten die geistige Verwandtschaft in ihren Arbeitsansätzen. Andrea von Lüdinghausen (geb.1965 in München) studierte in Kassel Kunst und kam 1996 nach Hannover. Mareike Poehling (geb.1981

in Hameln) studierte an der HBK Braunschweig und lebt ebenfalls in Hannover. Auf einen bestimmten Stil kann man die Beiden nicht festlegen. Es geht ihnen eher in einem ganz offenen Ansatz um das Auffinden, Archivieren und Kombinieren von Bildern oder Objekten als Fundstücke. Am ehesten könnte man sie als Vertreterinnen der noch relativ jungen Richtung der „Interventionskunst“ charakterisieren, wobei es darum geht, die besondere Eigenheit eines Ortes aufzuspüren und diesen dann mit eigenen Zutaten zu kommentieren oder zu verfremden. Dieser offene Ansatz, der dem Ausstellungskonzept von Andrea v. Lüdinghausen und Mareike Poehling zugrunde liegt, ist der Schwebezustand zwischen einer klassischen Präsentationsform eigener, schon zuvor gefertigter Arbeiten und Recherchen wie bildnerischer Kommentare zum Ausstellungsort der Galerie. Das ist ein durchaus poetisches Verfahren, welches gerade Dinge, die so alltäglich sind, dass sie an sich nicht weiter wahrgenommen werden, in den Blick nimmt und damit vergegenwärtigt. Fotos von Situationen hinter Wandverkleidungen, Zwischenräumen und normalerweise für den Besucher nicht sichtbarer Winkel innerhalb der Architektur der Galerie sollen als eigenständiges Bilderreservoir in die Ausstellung mit einbezogen werden. Die Künstlerinnen verstehen ihre Arbeit im doppelten Sinne: Es geht darum, Eigenes zu zeigen aber auch darum, den Ort, an dem diese eigenen Werke gezeigt werden, zu thematisieren, also auf sein verborgenes ästhetisches Potenzial und seine Geschichte hin „abzuklopfen“. Mit diesem Ansatz und dieser Auffassung des Themas „Ausstellung“ bewegen sich die Künstlerinnen Andrea v. Lüdinghausen und Mareike Poehling im Zentrum des gegenwärtigen Diskurses in der Kunst, in dem es um eine sich laufend weiterentwickelnde Reflexion und Ausdifferenzierung des Gedankens der Präsentation sowie den Umgang mit Materialien an den jeweiligen Orten geht.

Im Oktober bis in den November wird die **Modeklasse von Martina Glomb** von der Hochschule Hannover Studienergebnisse vorstellen. In Modeschauen und Performances sollen die Entwürfe und gefertigten Modelle auch zusätzlich zur Ausstellung präsentiert werden.

Im Dezember bis Januar 2108 zeigen wir zusammen mit der Städtischen Galerie KUBUS Arbeiten des 1954 in Delmenhorst geborenen und in Köln lebenden Hartmut Neumann. Hartmut Neumann fiel schon am Anfang seiner Laufbahn als Künstler auf. Als er, Meisterschüler von Prof. Rolf Thiele von der Kunsthochschule in Bremen, sich mit seinen Arbeiten auf Wettbewerben präsentierte, erhielt er rasch hintereinander wichtige Auszeichnungen: 1981 den Preis aus dem „Forum Junger Kunst“, 1983 den Kunstpreis „Junger Westen“, 1983/84 das Stipendium Cite des Arts, Paris und 1984 den Zuschlag zum Rom-Preis „Villa Massimo“.

Das war sicher eine Reaktion auf seinen eigenständigen Weg innerhalb der tradierten Medien Zeichnung, Linolschnitt und Malerei innerhalb einer von der „wilden Malerei“ damals dominierten Kunstszene. Hartmut Neuman kombinierte auf neue Weise Formelemente der klassischen Moderne mit eigenen Qualitäten in der Malerei in verschachtelten, dicht gebauten und üppig ausgestatteten Bildräumen. Seit 1992 ist er an der HBK Professor für Grundlehre und hat in den letzten 35 Jahren konsequent an diesem komplexen zeichnerischen und malerischen Werk weitergearbeitet, ja, es sogar noch um die Fotografie und die Plastik erweitert. Nach wie vor steht sein künstlerischer Ansatz einzigartig in der Kunstlandschaft da: In einer überbordenden Fülle bevölkern Figuren, Tiere, Pflanzen und allerlei kosmische wie biomorphe und geologische Strukturen seine Bildwelten. Unter Einbeziehung vielfältigster stilistischer Mittel und entsprechend reichhaltiger Farbigkeit gelingt ihm eine Synthese aus Naturschönheit und Schönheit in der Kunst.